

2.18 Bangladesch: Evaluierung eines Programms zur Fortbildung von Lehrern und Jugendlichen einer lokalen Nichtregierungsorganisation

Kurzbeschreibung der projektdurchführenden Organisation und des evaluierten Projektes

Die projektdurchführende Nichtregierungsorganisation (NRO) ist langjähriger Partner MISEREORs in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit in Bangladesch. Als Organ der lokalen Bischofskonferenz führt sie zahlreiche Programme in den Bereichen Bildung und Ausbildung, soziale Gerechtigkeit, Gesundheit und Fürsorge sowie zum Klimawandel durch. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung benachteiligter armer und indigener Bevölkerungsgruppen. Mit acht regionalen Vertretungen in sechs Diözesen verfügt die Organisation über eine große Reichweite im ganzen Land.

Die Bildungssituation in Bangladesch ist trotz Verbesserungen hinsichtlich des Bildungszugangs von großer Diversität, Ungleichheit sowie von Besorgnis erregend niedrigen Bildungserfolgen geprägt. In Zusammenarbeit mit dem Bildungsrat der katholischen Kirche in Bangladesch bemüht sich die NRO darum, die pädagogische Qualität und Vielfalt der Bildungsangebote in kirchlichen Grund- und Sekundarschulen zu verbessern. Sie konzentriert sich insbesondere auf Kinder und Jugendliche in abgelegenen ländlichen Gebieten mit einem hohen Anteil an indigener Bevölkerung (Adivasi). Diese haben die geringsten Zugangsmöglichkeiten zum formalen Schulwesen, und ihre Bildungschancen sind bedingt durch ihren sozioökonomischen, kulturellen (sprachlichen) und teilweise auch religiösen Hintergrund besonders schlecht. Durch Stipendien für eine grundständige Lehrerausbildung und Weiterbildungen für bereits tätige Lehrer/-innen und das Schulmanagement sollen der Unterricht in den Schulen verbessert und die Leistungen der Schüler/-innen gesteigert werden. Außercurriculare Bildungs- und Austauschangebote ermöglichen den Schüler/-innen weiterführende Erfahrungen und Kompetenzen für die persönliche Entwicklung und das soziale Miteinander. Ein integriertes Stipendienprogramm für Kinder aus Adivasi-Familien ermöglicht diesen häufig überhaupt erst die Teilnahme an schulischer Bildung. Mit dem Ziel, ein harmonischeres und tolerantes Zusammenleben zwischen den verschiedenen Ethnien und Religionen in den Projektgebieten zu erreichen, hat die Organisation verschiedene Maßnahmen der Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit entwickelt. Ethische und soziale Fragen und Kompetenzen stehen in den Weiterbildungs- und Dialogangeboten im Vordergrund. Hierbei werden gezielt auch Lehrer/-innen aus islamischen Schulen einbezogen.



Weiterbildungen für bereits tätige Lehrer sollen den Unterricht an den Schulen verbessern.

Ziele der Evaluierung und methodisches Vorgehen

Die vorliegende Studie ist die dritte externe Evaluierung seit Beginn des Programms in 1992. Sie hatte zum Ziel, die Qualität, Relevanz, Effizienz und Wirkungen der Arbeit des lokalen Partners in der fünften und laufenden sechsten Programmphase zu untersuchen (2006-2010). Das Evaluierungsteam setzte sich aus einer deutschen Bildungsexpertin und einem bengalischen Professor von einem lokalen Bildungsforschungsinstitut zusammen. Es wurde von einer Englischdozentin als Übersetzerin für Englisch – Bangla unterstützt. Das Team wählte einen qualitativ partizipativen Ansatz für die Evaluierung. Um die in internen Monitoringberichten benannten direkten und indirekten Wirkungen zu verifizieren, wurden 15

fokussierte Gruppeninterviews mit insgesamt 162 Lehrer/-innen, Schüler/-innen, Schulleiter/-innen und Eltern in drei verschiedenen Projektregionen organisiert, mehrere Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt sowie Einzelinterviews mit Trainern abgehalten. Die Effizienz der Programmdurchführung sowie die Relevanz der Programmziele wurden in Gruppendiskussionen mit Mitarbeitern der NRO und Vertretern des wichtigsten *Stakeholders* des Programms, der katholischen Kirche, erfasst. In einem Abschlussworkshop wurden die Ergebnisse und ersten Analysen der Evaluierung mit der beteiligten NRO und Vertretern des katholischen Bildungsrates diskutiert.

Festgestellte Wirkungen



Die Lernerfolgsquoten sind bei zentralen Prüfungen in den letzten Jahren stabil gut geblieben bzw. gesteigert worden.

Die *Capacity Building*-Aktivitäten für Lehrer/-innen und Managementpersonal der Schulen verbessern ihre professionelle Einstellung und Fähigkeiten. Lehrer/-innen fühlen sich kompetenter in der Entwicklung von fachdidaktischen Unterrichtsplänen, im Umgang mit heterogenen Klassen, in der Nutzung von Lehr- und Lernmaterialien und in der Schaffung einer „freundlichen“ Lernatmosphäre. Sie verfügen über Grundkenntnisse zu Lerner-orientiertem Unterricht, partizipativen und interaktiven methodischen Ansätzen. In der Umsetzung von aktiven

Lernprozessen fühlten sich viele Befragte allerdings noch unsicher, insbesondere unter den erschwerten Lehrbedingungen in großen Klassen mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen bei den Schüler/-innen, mit inflexibler Bestuhlung und unzureichender materieller Ausstattung. Mangelnde fachliche Souveränität verstärkt die Unsicherheit. In der Unterrichtspraxis wirkt sich dies dahingehend aus, dass man hauptsächlich reproduktives Lernen beobachten kann. In dieser Hinsicht übernehmen thematische Veranstaltungen und Kooperationsprogramme mit anderen Schulen wichtige ergänzende pädagogische Funktionen. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt in der Schule, fördern Selbstvertrauen, Präsentationsfähigkeiten, forschendes und praktisches

Lernen, Kreativität, Teamwork und anderen Kernkompetenzen.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Lernerfolgsquoten der katholischen Schulen in den besuchten Regionen bei zentralen Prüfungen in den letzten Jahren stabil gut geblieben sind bzw. gesteigert werden konnten. In vergleichenden Studien schneiden gerade auch die kirchlichen Schulen im ländlichen Bereich hinsichtlich Organisation, Sauberkeit und Instandhaltung deutlich besser ab als Regierungsschulen oder islamische Einrichtungen. Schuldirektoren, Lehrer/-innen, Schüler/-innen und Eltern empfinden, dass sich das Klima zwischen Lehrkräften und Schüler/innen und innerhalb der Lehrer- und Schülerschaft durch die Programmmaßnahmen verbessert. Man ist sensibler im Umgang mit einander geworden und versucht, soziale Verantwortung für einander zu fördern. Fachliche Kontakte mit Kollegen aus islamischen Schulen werden im Hinblick auf ein größeres Verständnis für gemeinsame und unterschiedliche Probleme und Lösungswege sehr begrüßt.

In den Adivasi-Gebieten ist das Bewusstsein um die Bedeutung und Chancen der formalen Schulbildung gewachsen. Steigende Nachfrage nach Schulplätzen und ein erhöhtes

Interesse der Eltern an der Lernentwicklung ihrer Kinder untermauern diese Entwicklung. Langfristig sollten eine erhöhte Teilnahme und bessere Bildungschancen für besonders benachteiligte und indigene Bevölkerungsgruppen zur Stärkung ihrer rechtlichen und sozioökonomischen Situation innerhalb der bengalischen Gesellschaft führen.

Die Arbeit mit Adivasi-Eltern hat auch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit traditionellen Erziehungspraktiken geführt. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt für die Entwicklung einer gewaltfreien und friedvollen Gesellschaft. Jugendliche Teilnehmende profitierten von spezifischen Bildungsangeboten der NRO zu lebenspraktischen, sozialen und werte-bezogenen Fragen. Sie haben sie in ihrem persönlichen Entwicklungsprozess und der Bewusstwerdung eigener Ziele gestärkt. Sie haben ihnen geholfen, besser mit familiären Konfliktsituationen umzugehen (wie z. B. Drogenabhängigkeit des Vaters). Jugendliche wurden zur aktiven Übernahme sozialer Verantwortung inspiriert. Muslimische Jugendliche konnten Vorurteile gegenüber Adivasi überwinden. Die befragten Jugendlichen wünschten sich, dass Fragen zur familiären Reproduktion und Gesundheit sowie zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels zukünftig noch stärker bearbeitet werden.

Zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen

Die Verknüpfung von Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungsqualität, zur Steigerung der Bildungsbeteiligung von marginalisierten Bevölkerungsgruppen und zur Stärkung von Einstellungen und Kompetenzen für die Gestaltung einer toleranten und friedvollen Gesellschaft ist ein fundierter und höchst relevanter Programmansatz. Es wird empfohlen, diesen integrativen Ansatz weiterzuführen. Vor dem Hintergrund der sich aktuell verändernden Rahmenbedingungen im bangladeschischem Bildungssystem sollte für eine nächste Phase jedoch eventuell eine umfangreichere Neuplanung des Programms anvisiert werden. Sie sollte Bestandteil einer umfassenden Analyse der Konsequenzen des nationalen Reformprozesses (*National Education Policy 2010*) für die kirchlichen und anderen privaten Bildungseinrichtungen sein sowie der Abstimmung entsprechender Unterstützungsvorschläge dienen.

Um Breitenwirksamkeit zu erreichen, ist eine möglichst hohe Zielgruppenbeteiligung, wie sie die durchführende Organisation zusammen mit MISEREOR verfolgt, von großer Bedeutung. Allerdings darf dabei nicht aus dem Blick verloren werden, dass viele Kompetenzerwerbs- und Bewusstseinsbildungsprozesse intensivere Interventionen mit praxisbezogenen Elementen und Reflexionsschleifen bei dem Einzelnen erfordern. Dies gilt insbesondere für die professionelle Weiterentwicklung im Lehrerberuf sowie in der Auseinandersetzung und Überwindung von Gewalterfahrungen in der eigenen Sozialisation. Es wird empfohlen, die strukturelle und methodische Konzeption der Fortbildungsangebote daraufhin zu überprüfen und gegebenenfalls zu verbessern.

Im Hinblick auf die Sicherung der Nachhaltigkeit der entwickelten Trainingskonzepte und Erfolge sollte darauf geachtet werden, dass die Inhalte, Methoden und Erfahrungen mit den verschiedenen Instrumenten adäquat dokumentiert und für Multiplikationszwecke aufbereitet werden. Es sollte mehr Trainerexpertise u. a. auch auf regionaler Ebene aufgebaut werden durch eine qualitativ hochwertige, Praxis-orientierte „*Training of trainers*“-Komponente und Anbindung an das neu etablierte kirchliche Lehrerbildungsinstitut.

Die fachliche Kompetenz und gute Vernetzung des Projektsteuerungspersonals innerhalb des bangladeschischen Bildungssystems ist eine entscheidende Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Programmziele gewesen. Diese Kompetenz sollte die NRO auch in Zukunft sicherstellen können bzw. sogar ausbauen. Empfohlen wird darüber hinaus eine Qualifizierung von Programmmitarbeiter/-innen auf regionaler Ebene hinsichtlich neuer Standards und Aufgaben wirkungsorientierter Programmplanung, Monitoring und Evaluierung.

Dr. Ulrike Wiegelmann

Follow-up (MISEREOR)

Da die Evaluierung erst am Ende des Jahres 2010 durchgeführt wurde, kann zum Zeitpunkt der Drucklegung noch keine konkrete Aussage zum Follow-up gemacht werden.